

Editorial

Didaktik Deutsch

Halbjahresschrift für die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

27. Jahrgang 2022. Heft 52/53. S. 1–2

DOI: 10.21248/dideu.103

Copyright Dieser Artikel wird unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 veröffentlicht:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Editorial

Wir freuen uns sehr, nach einem Jahr Pause und dem doch ein wenig wehmütigen Abschied von den blauen Heften nun die erste digitale Ausgabe von *Didaktik Deutsch* vorstellen zu können. Damit verbunden ist die Hoffnung, die Zeitschrift national wie international sichtbarer und leichter zugänglich zu machen. An der Konzeption der Zeitschrift hat sich nichts geändert. Mehr Raum erhalten nun aber die Forschungsbeiträge: Sie können jetzt deutlich umfangreicher sein (55.000 Zeichen, exklusive Literaturverzeichnis), wodurch eine breitere theoretischere Fundierung und vertiefte Diskussion der Ergebnisse möglich wird.

Den Medienwechsel haben wir zudem zum Anlass genommen, im Rahmen der *Debatte* nach der Rolle der Deutschdidaktik im Kontext der aktuellen Medienbildung zu fragen. Die Beiträger/innen haben sich zum einen grundsätzlich (Klaus Maiwald und Elvira Topalović), zum anderen mit einem spezifischen Blick auf die Sprachdidaktik (Felix Böhm) mit der Frage auseinandergesetzt, ob sich die Deutschdidaktik aktiver der Medienbildung widmen und sich deutlicher auch als Mediendidaktik verstehen und positionieren sollte. Die drei Beiträge eröffnen unterschiedliche Perspektiven und werfen Fragen auf, die aus unserer Sicht im nächsten Heft weiterverfolgt werden sollten. Weitere Debattenbeiträge zu diesem Thema sind also sehr willkommen.

Dass Syntheseleistungen zentral für das materialgestützte Schreiben sind, steht außer Frage, die empirische Befundlage ist jedoch eher disparat. Muhammed Akbulut, Sabine Schmolzer-Eibinger und Elisa Rauter diskutieren in ihrem *Forschungsbeitrag* diese heterogenen Befunde und stellen auf der Basis einer Sekundäranalyse von Daten aus einer Interventionsstudie in Klasse 10 vor, inwiefern durch das Format des Kontroversenreferats die Syntheseleistungen verbessert werden können. Hans-Georg Müller und Franz Unterholzner widmen sich im zweiten Forschungsbeitrag des Heftes einer Neukonzeptualisierung von Sprachbewusstheit und Sprachaufmerksamkeit und unterbreiten einen Vorschlag für ein empirisch operationalisierbares Minimalprogramm.

Auch wenn die Pandemie-Situation Tagungen in Präsenz im letzten Jahr nur teilweise ermöglicht hat, so war das deutschdidaktische Tagungsgeschehen trotz allem sehr lebendig. Davon zeugen die drei *Tagungsberichte* in dieser Ausgabe: Florian Hesse berichtet von der digitalen Tagung „Die Konstruktion stärken!“, die im September 2021 an der PH Weingarten stattfand und bei der die Rolle der Deutschdidaktik für die Konstruktion von Unterrichtsmaterialien diskutiert wurde. Die Beiträge der Tagung „Erzähltheorie(n) und Literaturunterricht. Verhandlungen eines schwierigen Verhältnisses“, die im März 2022 im digitalen Raum der WWU Münster und der PH Schwäbisch-Gmünd durchgeführt wurde, schließen an dieses Thema an, indem sehr konkret nach der Konstruktion naratologischen Wissens im schulischen Raum gefragt wird. Helen Lehndorf reflektiert die bei dieser Tagung vorgetragenen Positionen. Laura Drepper und Benjamin Uhl informieren im dritten Tagungsbericht über die Tagung „Fachdidaktische Entwicklungsforschung in der Deutschdidaktik – Gegenstandsspezifische Lernprozesse in den Blick nehmen“, die ebenfalls im März an der Bergischen Universität Wuppertal durchgeführt wurde und bei der der Desing Based-Research-Ansatz aus deutschdidaktischer Perspektive anhand aktueller Forschungsprojekte diskutiert wurde.

In der Rubrik *Rezensionen* vergleicht Volker Pietsch die beiden kürzlich erschienenen Einführungen in die Filmdidaktik von Petra Anders et al. sowie von Ingo Kammerer und Klaus Maiwald. Er zeigt auf, inwiefern sich diese beide Einführungen in ihren je unterschiedlichen Ausrichtungen sinnvoll ergänzen, und gibt zugleich einen Einblick in die aktuelle filmdidaktische Diskussion. Die Studien von Daniela Matz und Marco Magirius zu Überzeugungen und Praktiken von Schüler/innen, Studierenden und

Lehrer/innen im so etablierten und zugleich doch so unterschiedlich konturierten Feld der Interpretation literarischer Texte werden in der zweiten Rezension von Anette Sosna vorgestellt.

Auch die Rubrik *Neuerscheinungen* gibt es wieder in dieser Ausgabe. Wir halten also an der Tradition der etablierten Rubriken fest, da uns dieses breite Spektrum als Kern von *Didaktik Deutsch* wichtig scheint. Zugleich wollen wir die neuen medialen Möglichkeiten natürlich nutzen und freuen uns über diesbezügliche Anregungen der Leser/innen.

Der Neuanfang im Open Journal System der UB Frankfurt ist für uns aber auch mit einem schmerzlichen Abschied verbunden: Irene Pieper wird nach nun zehn Jahren Redaktionsmitgliedschaft turnusgemäß ausscheiden. Sie hat ganz maßgeblich die Entwicklungen der letzten Jahre geprägt und immer dafür gesorgt, dass sich die Redaktionsarbeit konstruktiv-kritisch und lebendig gestaltet. Wir hoffen, dass Irene Pieper der Zeitschrift auf die ein oder andere Weise verbunden bleibt, und freuen uns zugleich, dass wir Ricarda Freudenberg als neues Redaktionsmitglied gewinnen konnten.